



ventionsketten-Kommunen entwickeln ressortübergreifend Strategien der Prävention und Gesundheitsförderung – und bekämpfen so aktiv und nachhaltig die Folgen von Kinderarmut. Gute Gründe also, um Armutsprävention ganz oben auf die kommunalpolitische Agenda zu setzen!

Weitere Informationen bei den Verfasserinnen, Anschrift siehe Impressum

#### HANNA HOLST

### Kommunales Förderprogramm des GKV-Bündnisses für Gesundheit: »Zielgruppenspezifische Interventionen«

Mit einer bis zu vierjährigen Projektförderung können die gesetzlichen Krankenkassen unter dem Dach des »GKV-Bündnis für Gesundheit« seit rund einem Jahr Landkreise und kreisfreie Städte bei der Entwicklung zielgruppenspezifischer Maßnahmen der lebensweltbezogenen Gesundheitsförderung und Prävention unterstützen. In Niedersachsen stehen hierfür insgesamt mindestens 4,9 Millionen Euro zur Verfügung. Bei einer Veranstaltung im Dezember 2019 und durch persönliche Kontaktaufnahmen Anfang dieses Jahres haben die gesetzlichen Krankenkassen im Land und das Programmbüro Niedersachsen alle Kommunen und ihre Vertreter\*innen über diese Möglichkeit informiert und bedarfsbezogen beraten. Dabei zeigte sich, dass grundsätzlich großes Interesse besteht. Mit der konkreten Antragstellung für eine Projektförderung allerdings will sich eine Vielzahl der Kommunen aus verschiedenen Gründen erst in der zweiten Jahreshälfte befassen. Nachhaltige adressatengerechte Projekte benötigen eine gute Planung und Vorbereitung. Das Programmbüro Niedersachsen unterstützt Kommunen bei diesem Prozess und bietet zum Beispiel Hilfe bei der Generierung von Projektideen und der Weiterentwicklung zu einem förderfähigen Projekt (Kontaktdaten siehe unten). Auch im weiteren Prozess des Antragsverfahrens können Antragstellende beratende Leistungen nutzen, die durch den »Projektträger Jülich« angeboten werden.

#### Ziele der Projektförderung

Förderfähige Projekte haben einen möglichst hohen primärpräventiven und gesundheitsfördernden Effekt. Sie tragen damit wesentlich zur Verhinderung beziehungsweise Verminderung von Krankheitsrisiken sowie zur Stärkung des selbstbe-

stimmten gesundheitsorientierten Handelns bei. Die Projekte sollen dadurch eine möglichst hohe Chance auf Akzeptanz bei der jeweiligen Zielgruppe erreichen. Von dem Förderprogramm profitieren sollen insbesondere Personenkreise, die gesundheitlich besonders verletzlich sind. Dazu zählen etwa Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderungen/Beeinträchtigungen, ältere Menschen sowie Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten und/oder psychisch belasteten Familien.

#### Beispiele als Anregung für die Entwicklung eigener Projekte

In der Vergangenheit wurden in Niedersachsen bereits über die »Gemeinsame Stelle der GKV« kassenartenübergreifend Projekte mit gleicher Zielsetzung gefördert, die als Orientierung für die Entwicklung eigener Vorhaben herangezogen werden können. Auch der Förderbekanntmachung des neuen Programms sind konkrete Beispiele für relevante Gesundheitsthemen und Maßnahmen für die benannten Personenkreise beigefügt. Für die Gruppe der Alleinerziehenden wird beispielsweise ein Elterntaining zur Reduzierung beziehungsweise Prävention von Stress angeregt. Auch ein Blick auf die Bundesebene lohnt: Hier setzt das GKV-Bündnis für Gesundheit verschiedene gesundheitsfördernde Projekte für vulnerable Zielgruppen um, die als praktische Beispiele dienen können und auf der Homepage des GKV-Bündnisses einzusehen sind. Das Gesundheitsförderungsprojekt »Bewegung und Gesundheit im Alltag stärken (BeuGe)« für Menschen mit Behinderung qualifiziert beispielsweise Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung zu Multiplikator\*innen für Bewegung und Gesundheitsförderung und bezieht kommunale Strukturen in die Gestaltung von Angeboten ein. Das GKV-Bündnis für Gesundheit leistet mit der Förderung zielgruppenspezifischer Interventionen einen wesentlichen Beitrag zur gesundheitlichen Chancengleichheit. Die Fördermöglichkeiten und unterstützenden Leistungen für die Kommunen ergänzen das bestehende Engagement einzelner Krankenkassen und Krankenkassenarten bei der lebensweltbezogenen Prävention.

Literatur bei der Verfasserin

HANNA HOLST, Programmbüro des GKV-Bündnisses für Gesundheit in Niedersachsen, c/o Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek), Landesvertretung Niedersachsen, Schillerstraße 32, 30159 Hannover, Tel.: 05 11 3 03 97-52, E-Mail: hanna.holst@vdek.com, Internet: www.gkv-buendnis.de

#### BJÖRN WEBER

### Klima- und Gesundheitsschutz in Kommunen

Der Zustand der Umwelt hat insbesondere im urbanen Raum einen erheblichen Einfluss auf unsere Gesundheit. Neben Luftqualität und Lärm beeinflussen klimatische Veränderungen den menschlichen Organismus. Die Qualität der Luft hat sich in Deutschland in den letzten Jahrzehnten wesentlich verbessert. Dennoch sind Belastungen im urbanen Raum durch Feinstaub, Stickstoffoxide und Ozon weiterhin existent. Zu den Hauptursachen für Verunreinigungen der Luft sowie Belastungen durch Lärm gehört der Verkehr. Darüber hinaus tragen die Produktion und der Verbrauch der Energie, die Landwirtschaft sowie die Güterproduktion zur Belastung bei.